

Erstheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6. Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzahl in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Kuflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. Mai.

Se. Majestät der König hat dem Particularer Johann Meyer in Dresden und dem Dr. jur. Justus Friedrich Günz... in Anerkennung des von ihnen bethätigten Gemein- fians, desgleichen dem Rector der Kreuzschule, Professor Dr. Julius Ludwig Riee, bei Gelegenheit der feierlichen Einwei- chung des neuen Gebäudes für die Kreuzschule, das Ritterkreuz zum Albrechtsorden, und dem Schauffergeld-Einnehmer Lehmann zu Dresden die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber, verliehen.

Dem Ephorieverweser Archidiaconus Dr. theol. Adolf Oscar Wille zu Leipzig ist, unter Ernennung desselben zum Superintendenten, die Verwaltung der Superintendentur II. zu Leipzig übertragen worden.

Dem Vernehmen nach hat J. Majestät die Königin Wittve ihre Reise von Rom nach Deutschland zu Lande zurück- gelegt und wird nach achtägigem Aufenthalt in Pöffenhofen und München am 12. Mai hier zurück erwartet.

J. J. M. R. der König und die Königin haben mit der Prinzessin von Toskana am gestrigen Nachmittage die Sommerresidenz Pillnig bezogen.

Wer noch die Baumbüthe genießen will, benutze die zu morgen angeländigten Extrafahrten der Dampfschiffahrt nach Meissen, sowie auch nach Pillnig und Rathen. Ebenso machen wir die Bewohner der Neustadt darauf aufmerksam, daß jetzt am Elbischloß ein neuer und bequemer Landungsplatz errichtet worden, woselbst alle zwischen Dresden, Meissen und Meisa verkehrenden Dampfboote landen.

Seit Dresden großstädtlich geworden ist, haben sich bei uns alle comfortablen Einrichtungen vermehrt, verbessert, ver- schönert, und die Vorstädte wetteifern an Eleganz mit der innern Stadt. Wenn man z. B. den Artikel Körperpflege in's Auge nimmt, so hat fast jedes Stadtviertel seine hinreichende Anzahl Barbierstuben, Friseurcabinets, Apotheken, und auch die Badeanstalten sind in den Vorstädten hinlänglich und in ent- sprechender Ausstaltung vorhanden. Desto fühlbarer ist der Mangel einer Badeanstalt für die innere Stadt, die sich sonst im Besitz der Rathsbaderei befand, wenn auch dieselbe höchst ungenügend und den bescheidensten Anforderungen an Comfort nicht entsprechend war. Seit dem Wegfall derselben entbehrt die innere Altstadt gänzlich der Annehmlichkeit einer Badeanstalt, deren Herstellung im Interesse der Schwachen, Alten, Gebrech- lichen, die nicht vermögl. sind, mittelst Droschke die „Bade- reise“ zum Dianabad, zum Lämmchen, zum Albertsbad zu unternehmen, dringend zu wünschen ist. Sind die Elemente zu einer Badeeinrichtung für die innere Stadt schon früher dage- wesen, so dürfen sie doch nur wieder in's Leben gerufen wer- den, um dem vorhandenen Bedürfnisse, und nunmehr in com- fortabler Weise abzuhelfen.

Am letztvergangenen Montag feierte der designirte Di- rector der hiesigen ersten Gemeindegemeinschaft, Herr Robert Reichardt, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seit 1841 amtierte derselbe zu- nächst sechs Jahre an der ersten Bezirks-, die letzten neunzehn Jahre aber ununterbrochen an der ersten Bürgerschule mit einer Treue und Hingebung, die ihm nicht nur die Achtung der ihm vorgelegten Behörden und aller seiner Kollegen, sondern ganz vorzüglich auch die dauernde Liebe und Dankbarkeit seiner Schüler und der Eltern derselben sicherte. Von allen Seiten wurde ihm daher auch dieser festliche Tag durch die rührendsten Be- weise der herzlichsten und aufrichtigsten Theilnahme zu einem Freudentage gemacht. Schon am frühen Morgen beehrten ihn das Raths-Collegium, die Schul-Deputation, sowie die ständige Deputation für das Realcollegium, in welcher der Jubilar seit einer Reihe von Jahren mit großem Eifer thätig war, mit Beglückwünschungsschreiben, die in anerkanntester Weise der Verdienste des Gefeierten gedenken. Nicht minder erfreuten ihn auch das Collegium der ersten Bürgerschule, dem er bis vor Kurzem angehörte, das Collegium und die Schüler der ersten Gemeindegemeinschaft durch sinnige Ge- schenke, durch Ausschmückung der Schulräume und herzliche Ansprachen, und es bewährte sich bei diesem Feste im vollsten Maße das Wort: „Wer Liebe sät, wird Liebe ernten!“ Möge es dem Ewigen gefallen, den verehrten Jubilar unserer Jugend noch recht lange nicht bloß als Lehrer, sondern, wie zeitlich, auch als Freund und Vater zu erhalten.

Die in Dresden gegründete und über Leipzig, Chem- nitz, Bautzen, Meissen, Döbeln, Pirna und Blauenischen Grund verzweigte Schutzgemeinschaft gegen böse Schuldner hat soeben ihren neunten Vierteljahrsbericht herausgegeben. Die beigelegte Generalliste nennt 1386 faule Zahler, darunter 3 fürstliche Personen, 10 Grafen und Barone, 5 Literaten und Professoren, 14 Offiziere (6 bürgerliche und 8 adelige), 5 Advocaten und Rechtsadvocaten, 15 Aerzte, Apotheker und Hebammen, 35 Be- amtete und Expeditionen, 77 Kaufleute und Handlungscommis, 12 Lehrer, 20 Photographen, 23 Schauspieler, Sänger und

Musiker, 5 Uhrmacher, 15 Agenten, 47 Gastwirthe, Restau- rateure, Röche und Conditoren, 32 Maurer- und Zimmermeister, Architekten und Bauunternehmer, 43 Tischler, 93 Schuhmacher, 40 Schneider, 38 Kellner und 13 Cigarrenmacher und Händler.

Zwei junge Burschen, seit Ostern d. J. erst aus der Schule entlassen, befinden sich bei verschiedenen Schlossermeistern hier in der Lehre. Das Spiel des Zufalls wollte es, daß jeder der Lehrlinge in den letzten Tagen von seinem Meister mit dem Auftrag betraut wurde, die in der Werkstatt befindliche Eisen- Bohrmaschine zu reinigen. Leider ging dieses Spiel des Zu- falles in seiner Consequenz so weit, daß die den Lehrlingen übertragene Ausführung dieses Auftrages Jedem einen Finger kostete; denn beim Reinigen der Maschine wurde Jedem ein Finger weggerissen. Freilich soll dieser im vorliegenden Fall den Lehrlingen übertragene Auftrag schon eine gewisse Geschäfts- praxis und Kenntniß des Schlosserhandwerks voraussetzen, so daß, wenn die fragliche Reinigung von kundiger Hand vorge- nommen worden wäre, sie schwerlich solche Folgen gehabt hätte, wie sie die Lehrlinge betroffen haben, die, abgesehen von den augenblicklichen Schmerzen, für immer in dem vollen Gebrauch der verstückelten Hand beschränkt sind.

Der Turnverein für Neu- und Antonstadt unternimmt Morgen früh 6 Uhr eine Turnfahrt nach Pillnig, Borsberg, Liebethal, Uttewalder Grund nach der Bastei.

Im Briesniggrunde besitzt ein hiesiger Bienenzüchter mehrere Bienenstöcke. Vor einigen Tagen bemerkte der Besitzer, daß in und um den Bienenstock eine große Anzahl Bienen todt herumliegen, sowie daß das Loch, durch welches die Bienen in den Stock kriegen, in seiner Umgebung verholzt war. Eine ge- nauere Besichtigung ergab, daß irgend ein explosiver Stoff in den Bienenstock hineingelegt und wirklich entzündet worden war, jedenfalls um den Bienenstock zu vernichten und so den Bienenstock zu zerstören. Der Plan war aber nicht ge- lungen, denn wenn auch eine große Anzahl Bienen erstickt oder verbrannt war, soll doch das Eingehen des Bienenstockes durch- aus nicht zu befürchten sein. Der Besitzer des Letzteren ver- muthet in dem ruchlosen Werk den Ausbruch irgend einer gegen ihn gerichteten Rache.

Der wegen Ermordung seiner Ehefrau und der Brand- stiftung flehentlich verfolgte Dienstknecht Claus aus Stollberg ist, dem Chemnitzer Tageblatt zufolge, in Wästenbrand bei Chemnitz von der Gensdarmarie aufgegriffen und in Gewahrsam gebracht worden. Dagegen hat sich die berichtete Festnahme des Großenhainer Raubmörders noch nicht bestätigt; statt des wirklichen Mörders hatte man nur einen Trunkenbold gefangen, dessen Angaben sich deshalb als Lügen erwiesen haben sollen, weil er am Tage des Großenhainer Mordes erwiesenermaßen wegen eines Vergehens hier in Haft saß.

Am 2. d. M. Vormittags war an dem Wehr des zu dem Rittergut Hsorna bei Rabeburg (Herrn von Borberg ge- hörig) gehörigen Großteiches, welcher, beiläufig gesagt, ein Areal von 150 bis 160 Acker enthält, der Schützen gefungen, und wurden dadurch die Fluren unterhalb dieses Teiches theilweise unter Wasser gesetzt. Schnelle Hilfe, indem man starke Pfähle einrammte, dieselben gut verankerte, verhütete größeres Unglück.

Gestern früh ist in der Nähe des Fstzhauses im Walde ein Kindesleichen aufgefunden und polizeilich aufgehoben wor- den. Dem Resultat der weiter anzustellenden Erörterungen wird es vorbehalten bleiben, ob und welches Verbrechen vorliegt.

In der Nacht vom 2. zum 3. Mai entstand in den vorderen Cajütenträumen des am Blasenicher Ufer liegenden Dampfbootes Meissen ein bedeutendes Schiffsfeuer, welches, in Küche oder Buffet auf unerklärliche Weise entstanden, in Folge des heftigen Sturmes leicht eine Vernichtung des Schiffes hätte herbeiführen können, wenn nicht die umsichtige Thätigkeit des Capitäns und der Mannschaften den Brand rasch bewältigt hätte. Der Restaurateur und seine sämtlichen Leute (der Kellner entbedte zuerst die kisternden Flammen) mußten sich, aus dem ersten Schlafe erwachend, durch die Cajütensfenster retten. Das Dampfboot ist erst vor wenigen Tagen aus einer umfangreichen Reparatur fast ganz neu hervorgegangen. Zu seiner Wiederherstellung werden viele Wochen notwendig sein. Obgleich die Dampfschiffahrts-Gesellschaft durch Versicherung gedeckt ist, so trifft sie immerhin der bedeutende Nachtheil, daß das Schiff so lange Zeit dienstuntüchtig sein wird. Zu beklagen ist der Restaurateur und seine Leute, denen fast Alles vernichtet worden ist, was sie bei sich führten. In Küche und Buffet befanden sich nur noch unkenntliche Trümmer der ver- schiedenen Vorräthe, von denen die zersprungenen Flaschen mit spirituellen Inhalten u. s. w. dem Feuer reiche Nahrung zuge- führt haben mögen. Ein Blick in die Räume der zweiten Ca- jüte bietet da's traurigste Bild der Verwüstung.

Als Nachtrag zu dem Kreuzschulensfeste diene die Nach- richt, daß gleich wie die Commune Dresden und der Ehren- bürger unserer Stadt, Herr Meyer, dem 1. Mai 1866 durch Stiftung von Freistellen an der Kreuzschule eine besondere

Weise gaben, auch auf Anregung des thätigen Festcomités die alten Kreuzschüler namhafte Summen zeichneten, um einen würdigen Kreuzschüler auf der Universität ein Stipendium zu widmen.

Hinsichtlich der Extrafahrt von Leipzig-Dresden nach Wien, wo den dritten Pfingstfeiertag früh 6 Uhr ein Extra- schiff von Dresden bis Bodenbach abgeht und im Circular die Worte stehen: „Ein Billet von Dresden nach Wien und zurück kostet dritte Classe u. s. w.“ ist mehrfach an die Redaction dieses Blattes die Anfrage gestellt worden: ob für die freie Rückfahrt auch die Eisenbahnstrecke Bodenbach-Dresden zu ver- stehen sei. Dieß ist nicht der Fall. In Bodenbach müssen sich diejenigen, welche von der Dampfschiffahrt absehen und die Eisenbahn benutzen wollen, für den Dampfwagen ein Billet auf eigene Kosten lösen.

Defentl. Gerichtsverhandlung vom 3. Mal. (Schluß.) 10) Am 23. Januar 1865 kam die Langensfeld zu der hiesigen Friseurin Liebcher und ließ sich frisiren. Sie erzählte, ihre Schwester sei die Frau eines Oberleutnants. Sie habe soeben 9 Thaler verloren und das dürfe ihre Stiefmutter, sagte sie, nicht erfahren. Sie bat um ein Darlehn von 4 Tha- lern, erhielt aber nur 1 Thaler 25 Neugroschen. Sie erklärt heute, daß sie die 9 Thaler damals wirklich verloren, ihr Vater habe ihr einen Zehnthalerschein gegeben, um etwas zu besorgen. Ihr Vater sei sehr streng. Auch ließ sie sich in der Zeit vom 23. Januar bis Anfang März jeden Tag frisiren und wurde dafür 2 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf. schuldig. Sie erzählte, sie werde schon Alles bezahlen, ihr Papa könne erst die Coupons seiner Staatspapiere verfiltern. 11) Im März 1865 ließ sie sich von Handschuhmacher Saam (?) in Neustadt ein Paar Glacehandschuhe, die sie den andern Tag bezahlen wollte, weil sie das Geld vergessen hatte. Am andern Abend kam sie wieder hin und sagte: „Ich muß meine Mutter hier erwarten, die ist auf die Martinsgasse gegangen, um dort bei einer Dame Geld einzulassiren“. Die Mutter kam aber nicht und so ließ sie sich wieder zwei Thaler, später noch 20 Ngr. 12) Im April vorigen Jahres borgte sie bei dem hiesigen Fleischer Oc- farth einen Bökelbraten im Auftrage der Mutter. Zu der Fleischer sagte sie, sie wolne Dstraallee Nr. 5. Die Herfarth- schen Eheleute kannte sie schon von früher. 13) An einem Mar- tage kam sie zum Dr. med. Baumgarten, vorgehend, ihre Mutter wolle sich bei ihm in eine diätetische Kur begeben, sprach auch von einer Verheirathung mit einem Offizier. Sie bat den Arzt um ein Darlehn von 5 Thalern, das sie auch erhielt. Sie gab vor, sie wolle sich schnell noch ein seidenes Jäckchen kaufen, kaufte auch wirklich eins. Das Geld wollte sie zurückzahlen, wenn sie mit der Mutter hinläme, was aber nicht geschah, weil die Mama krank gewesen. Heute gesteht sie, daß sie gar nicht beauftragt gewesen von der Mutter, zu dem Arzt wegen der diätetischen Kur zu gehen. Von dieser Kur habe der „Papa“ nur zufällig ein paar Male gesprochen. 14) Anfang Mai vor- gen Jahres erschien sie beim hiesigen Klempner K. F. Richter und borgte sich 5 Thaler. Kurz vor dem bestimmten Rück- zahlungstermine verlangte sie von Richter noch zwanzig Thaler, die sie auch erhielt. 15) Vom hiesigen Kaufmann Meier entnahm sie ein wollenes Kleid und einen seidenen Valetot im Gesamtwerthe von 46 Thaler 15 Neugroschen. Später wollte sie auch noch ein seidenes Kleid im Werthe von 40 Thalern haben, diese Bestellung wurde aber nicht effectuirt. 16) Vom Ladenmädchen und Geschäftsführer des Schuhmacher Dahne erwandelte sie 2 Paar Stiefelletten für 3 Thlr. 10 Ngr. und 1 Thlr. 27 Ngr., sowie ein baares Darlehn von 4 Tha- lern. 17) Von Marie Schrader, Verkäuferin in einer Soda- bube am Leipziger Bahnhofe ließ sie sich zuerst 7 Ngr. 5 Pf., ferner 1 Thlr. 7 Ngr. und endlich 1 Thlr. 15 Ngr. baar. 18) Sie ging in das Möbelmagazin von Levy hieselbst, suchte Möbel aus in elegantester Form, sagte, sie wäre verlobt, sie würde die erste Etage im Hause ihrer Eltern am Biaduct Nr. 5 von nun an bewohnen. Ein Preis wurde besprochen und eine Anzahlung von 300 Thalern stipulirt. Der Kauf wurde rückgängig, weil das Draufgeld nicht bezahlt wurde. 19) Vom Kaufmann Mittasch nahm sie auf Credit eine Tisch- bede, 12 Thlr. werth, und eine Reisetasche, 2 Thlr. 15 Ngr. werth. 20) Im Hansstengelschen Atelier ließ sie sich photogra- phiren, bestellte drei große und ein Duzend kleine Bilder. Als sie fertig abholte, hatte sie, wie gewöhnlich, kein Geld, sagte aber, ihre Mutter würde sich auch photographiren lassen. Es wurde ein Tag bestimmt. Die Mutter kam an diesem bestimm- ten Tage nicht, wohl aber die Tochter allein, welche bei dem Procuristen daselbst drei Viertelstunden wartete. Als die Mutter nun gar nicht kam, sagte sie, sie wäre in großer Verlegenheit, er möchte ihr doch 10 Thaler borgen. Er gab sie ihr. Es wurde ein neuer Tag zum Photog. apphiren der Mutter bestimmt. Dieser Tag kam und auch Sidonie, aber allein. Dabei erklärte sie, sie brauche neuerdings 10 Thaler, da ihre Mutter nicht ausgehen könne. Auch die 10 Thaler erhielt sie. Ihre eige-